

**Garten putzen und aufräumen wie das Wohnzimmer? – NEIN DANKE**

Gärten sind lebendige Räume, in denen andere Gesetzmässigkeiten herrschen als in Wohnungen und in denen viele dort übliche Vorstellungen von Sauberkeit und Ordnung fehl am Platz sind.

**Schöner lebendiger Garten? – JA GERNE**

- Unter Hecken nicht auslauben. Laub aus Rasenflächen an geeignetem Ort zu Haufen schichten.
- Staudenstängel über den Winter und bis in den Sommer hinein stehen lassen – fürs Auge und als Überwinterungsplatz für Insekten und Samen als Nahrung für Vögel wie der Distelfink.
- Bäume und Sträucher fachgerecht und ihrer Wuchsform angemessen schneiden, das ist nicht bei allen Arten und nicht jedes Jahr notwendig.
- Dichte, dornige Sträucher pflanzen, sie schützen Vögel, Jungvögel und kleine Tiere vor Katzen.
- Hecken wegen brütender Vögel von März bis Oktober nicht schneiden.
- Stein-, Ast- und Laubhaufen, Holzbeigen, Steinmauerchen und andere Kleinstrukturen sind Verstecke für Eidechsen, Blindschleichen, Igel und andere Tiere und dienen als Überwinterungsorte.
- Beobachten und sich informieren hilft, Tiere und Pflanzen und ihre Bedürfnisse besser kennen zu lernen und die Pflege des Gartens daran anzupassen.



**Schädlinge vernichten, Unkraut ausrotten, mit Chemikalien? – NEIN DANKE**

Mit dem Kampf gegen die Natur mit Pestiziden vergiften wir gleichzeitig ungewollt unsere Lebensgrundlagen Luft, Wasser und Böden.

**Verzicht auf Insektizide, Schneckenkörner und Herbizide, verwenden von organischen Düngern? – JA GERNE**

- Für Vögel, Eidechsen, Igel und Fledermäuse sind Insekten und Kleingetier die Hauptnahrung.
- Jäten und Mulchen sind die schonenderen Alternativen zu Herbiziden.
- Standortgerechte Pflanzen wählen, auf Pflanzen verzichten, von denen Schwächen bekannt sind.
- Da wir meistens nicht existenziell auf Erträge aus unseren Gärten angewiesen sind, können wir der Natur ihren Lauf lassen, da und dort pflegend eingreifen, beobachten und geniessen.



**Rasen muss zweimal wöchentlich gemäht werden? – NEIN DANKE**

Wozu dienen Rasenflächen? Wer nutzt sie? Diese Fragen müssen geklärt werden, denn sie bestimmen die Pflege. Mähroboter, die sich 24h im Garten bewegen, töten und verstümmeln kleine Tiere.

**Rasen und Wiesen differenzieren und angepasst pflegen? – JA GERNE**

- Ungedüngte, nicht zu häufig gemähte Rasen sind artenreicher, Schmetterlinge und Wildbienen finden hier Nahrung.
- Rasen zum Spielen können intensiver gemäht werden und trotzdem einen gewissen Artenreichtum aufweisen, dies aber nur, wenn Düngen, Vertikutieren und Herbizideinsätze unterlassen werden.
- Wiesen zeitlich gestaffelt mähen. So bleiben Bereiche stehen, in die sich Insekten und andere Kleintiere zurückziehen können und weiterhin Nahrung finden.



**Sind Hochdruckreiniger, Laubbläser, Mähroboter und Motorsensen Deine bevorzugten Werkzeuge? – NEIN DANKE**

Freischneider, Laubbläser und nachts eingeschaltete Rasenroboter töten junge Igel, Kröten, Frösche, Blindschleichen, Grillen, Heuschrecken, Waldmäuse und viele andere kleine Tiere. Hochdruckreiniger zerstören Ritzen- und Mauervegetation. Der Lärm all dieser Maschinen nervt zudem die Nachbarn.

**Handspindelmäher, Sense, Laubrechen und Besen? – JA GERNE**

Mehr Handarbeit, weniger überflüssige Pflege-Sauberputzeinsätze und die Unterhaltskosten werden grundsätzlich eher sinken.



**Salzarm essen, dafür den Hausumschwung tüchtig salzen? – NEIN DANKE**

Salz schädigt Pflanzen und gelangt ins Wasser. Dort wirkt es als Gift.

**Splitt streuen statt salzen? – JA GERNE**

Wenig oder gar nicht salzen im Winter, besser Splitt streuen. Der lässt sich auch wiederverwenden.

**Bildlegenden diese Seite:**

- 1 Verstümmelte/verschnittene Hainbuche. Dermassen grosse Verletzungen heilen bei vielen Baumarten nicht und können zu Pilzbefall und Instabilität führen.
- 2 Tödliche Sauberkeitsvorstellungen: Auslauben mit dem Laubbläser unter Gehölzen zerstört sowohl Lebensräume als auch Lebewesen.
- 3 Mähroboter im Einsatz, Tag und Nacht. Diese Maschinen töten oder verstümmeln viele Lebewesen.
- 4 Struktureiche «Unordnung»: Eine Zauneidechse findet hier wie viele andere kleine Tiere Unterschlupf.
- 5 Artenreiche Wiese in der Stadt.
- 6 Das Laub bleibt liegen und schützt den Boden, dürre Stängel bleiben stehen. Das Klima auf und im Boden ist viel ausgeglichener, als wenn er «leergefegt» wird. Unter dem Mulch findet ganzjährig reiches Leben statt, Bodenlebewesen wie Regenwürmer entwickeln sich hervorragend. Hier finden Vögel das ganze Jahr reichlich Futter.



**HAUSUMSCHWUNG UND GARTEN NATURNAH PLANEN, BAUEN UND PFLEGEN**

Statische, von Moden und Gewohnheit geprägte Bilder von Gärten geistern oft in unseren Köpfen herum. Sie verdecken die Sicht auf die individuelle Schönheit, die Gärten haben können und die durch Veränderungen und Vielfalt lebt. Jahreszeitliche Wechsel, die Faszination des pflanzlichen Wachstums, Veränderungen von Gehölzen mit zunehmendem Alter, Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen, Strukturvielfalt: Gärten können von immensem Reichtum sein. Es lohnt sich, den Blick dafür zu schärfen.



Empfehlungen für Hausbesitzer/Innen, Immobilienverwalter/Innen und andere Personen, die sich mit Bau und Unterhalt von Gebäudeumgebungen und Gärten auseinandersetzen. Es sei ihnen für beides wärmstens Naturnähe empfohlen.



**Impressum**

Herausgeberin: Grüne Stadt Zürich und Förderverein Natur im Siedlungsraum NimS  
 Bearbeitung Inhalte: Ingrid Berney, Yvonne Bollinger, Christine Dobler Gross  
 Bearbeitung Layout: Ingrid Berney, figuro illustrationen  
 Druck: Druckerei ROPRESS, Zürich

**Haus kaufen, Bäume fällen, Garten neu anlegen? – NEIN DANKE**

Das Potenzial eines Ortes mit seinen bestehenden Strukturen wird bei Neu- oder Umbauten oft zerstört, anstatt erkannt und gestärkt zu werden. Dabei wird nicht berücksichtigt, dass Lebensräume mit wachsendem Alter immer wertvoller werden (Bäume, Hecken, Holzbeigen, Böden).

**Alte Strukturen erkennen, erhalten und stärken? – JA GERNE**

Grosse Bäume und Sträucher erhalten, denn sie brauchen sehr lange zum Heranwachsen und sind für Klima und Biodiversität besonders wichtig. Sie spenden Schatten und sind Lebensraum für Eichhörnchen, Vögel und Insekten. Einheimische Bäume wie Eiche, Birke, Kirsche sind zwar vorzuziehen, aber auch andere alte Gehölze sind wertvoll, besonders wenn die Strukturen rundum stimmen (Strauchschicht, Krautsaum, Efeubewuchs). Auch sie bieten Tieren Unterschlupf und sind dem Stadtklima oft sehr gut gewachsen. Eine Weile mit dem Garten leben, dann erst entscheiden, was geändert werden muss. Nicht alles ist überall richtig, Neues dem Ort entsprechend wählen.

**Thuja- oder Kirschlorbeerhecke um «blümenfreien» Rasen und Swimmingpool: Fertig ist der perfekte Garten? – NEIN DANKE**

Monokulturen sind nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in Gärten ohne ökologischen und ohne gestalterischen Wert. Das eigene Gartenbild überdenken. Was erwarte ich vom Garten? Leereräumte und «geputzelte» Gärten laden kaum zum Verweilen ein, sie sind langweilig und öde.

**Vielfältige Gartenräume planen, abwechslungsreich bepflanzen? – JA GERNE**

- Der Wechsel zwischen gestalteten und «wilden» Orten für Mensch und Tier macht Gärten lebens- und liebenswert.
- Pflanzenvielfalt: Stauden, Hecken und Bäume sollen Lebensraum und Nahrung für Schmetterlinge, Vögel & Co. bieten und deshalb vorzugsweise einheimisch sein. Auch exotische Gehölze und Stauden lassen sich hier ohne Weiteres integrieren, wenn sie nicht überwiegen.
- Macht die Pflanzenwahl die Jahreszeiten und den Lauf der Zeit erlebbar, ist dies ein Gewinn für den Menschen.
- Bäumen und Sträuchern genügend Platz reservieren, damit sie sich jahrzehntelang und möglichst ungeschnitten entwickeln können.
- Wildhecken für Vögel brauchen einen speziellen, fachgerecht ausgeführten Schnitt.
- Um Bäume und vor Hecken eine Krautschicht wachsen lassen, das bietet Kleintieren Schutz und ermöglicht vielerlei Beobachtungen.



**Flächen ums Haus und im Garten versiegeln? – NEIN DANKE**

Asphaltierte Flächen oder Pflasterungen mit Zementfugen verhindern das Versickern des Regenwassers. Diese Materialien erhitzen sich zudem je nach Farbe sehr stark und wirken als Speicher, die auch nachts Wärme abstrahlen. Dies verschlechtert das Mikroklima um Haus und Garten.

Gartenteile mit Folien im Untergrund (z. B. sogenannte «Steingärten») sind biologisch tot, das Wasser kann nicht abfließen, die darunterliegende Erde erstickt.

**Böden wasserdurchlässig halten, Regen versickern lassen? – JA GERNE**

- Wege, Plätze und Parkplätze mit unverfugter Natursteinpflasterung, Kiesdecken oder Schotterrassen gestalten; diese bieten zudem wichtige Nistplätze für Wildbienen.
- Vielfalt auch bei der Bodenwahl: Magere Erde für bunte Blumenwiesen, Wandkies für lockere Ruderalflächen, Landerde und Kompost für die Staudenpracht.
- Wege und Trittplatten fürs Begehen planen, Begehbarkeit definieren, Rabatten mit Humus nicht betreten (Verdichtung schadet Humus und Bodenlebewesen).
- Humusflächen mit Pflanzenbewuchs und Mulch ganzjährig bedeckt halten.
- Mit ungewaschenem Wandkies pflegeleichte Magerstandorte für viele wertvolle Stauden anlegen.

**Fassaden sanieren, ohne an Wohnklima und Tiere zu denken? – NEIN DANKE**

Gitter unter Dächern verhindern das Nisten von Höhlenbrütern und Fledermäusern. Isolationsmaterialien wie Styropor und Glasfasern sind Sondermüll. Glas kann zur tödlichen Falle für Vögel werden.

**Gebäudefassaden nachhaltig planen? – JA GERNE**

- Regionale und möglichst natürliche Bau- und Isolationsmaterialien wählen.
- Nisthilfen einbauen, z. B. für Mauersegler, Mehlschwalben, Hausrotschwanz, Fledermäuse und viele mehr.
- Werden Gebäude begrünt (Waldrebe, Efeu und andere Kletterpflanzen), kühlen die Pflanzen die Fassaden und bereichern den Lebensraum.
- Durchsichtige oder spiegelnde Flächen mattieren, bemalen oder Vorhänge aufhängen.



**Viele Treppen, Stellsteine, Zäune, Mauern und Schächte einbauen? – NEIN DANKE**

Diese sind für Tiere oft unüberwindbar oder können zu Todesfallen werden.

**Durchlässe, Aufsteigemöglichkeiten oder Igeltunnels einbauen? – JA GERNE**

- Durchlässe (mind. 12 cm hoch) durch Zäune und Gartentore vernetzen die Gärten für Igel & Co.
- Schächte mit Gittern sichern, Ausstiegleitern bauen.
- Mehr als 12 cm hohe Stufen, Absätze und Stellsteine für Igel überwindbar machen.

**Fassade und Garten beleuchten, möglichst die ganze Nacht? – NEIN DANKE**

Beleuchtungen von Büschen, Teichen usw. stören Nachttiere erheblich, viele Insekten sterben in den Lichtkegeln und Glühwürmchen finden ihre Partner nicht. Dekobeleuchtungen? Wenn schon gehören sie um 22 Uhr abgestellt.

**Licht nur sehr zurückhaltend einsetzen? – JA GERNE**

- Licht nur dort installieren, wo es absolut notwendig ist, nach unten oder indirekt strahlende Leuchtkörper verwenden.
- Warmweisse Leuchten (mit geringem Blau- und UV-Anteil) verwenden.
- Bewegungsmelder und Timer einsetzen, Betrieb nur, wenn unbedingt erforderlich.
- Dunkle Orte schaffen.

**Bildlegenden diese Seite:**

- 7 Unüberwindbare Barrieren verunmöglichen Bewegung und Austausch zirkulierender Tiere.
- 8 Thujahecken und Rasen: Das Mass aller Schönheit? Sie sind Monokulturen ohne ökologischen Wert.
- 9 Sogenannte «Steingärten» sind fragwürdige «Gestaltungen» mit ungekanntem Zweck. Sie sind tote Restflächen ohne jeden gestalterischen und ökologischen Wert.
- 10 Ein alter, unverschnittener und fachgerecht gepflegter Baumbestand ist von unschätzbarem klimatischem und ökologischem Wert und braucht Jahrzehnte des Wachstums. Bäume und Sträucher können nur so alterungsfähige Bestände bilden und ihren individuellen und einzigartigen Wuchs entfalten.
- 11 Trocken geschichtete Natursteinmauern/-treppen und Kiesflächen sind struktureiche Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten.
- 12 Nisthilfen für Höhlenbrüter an Fassaden/unter Dächern einbauen oder anbringen, hier für Mauersegler.

**Bildnachweis:**

Titelbild, 1, 3, 4, 6, 8, 10 + 11 Ingrid Berney  
2, 5, 7, 9 + 12 Christine Dobler